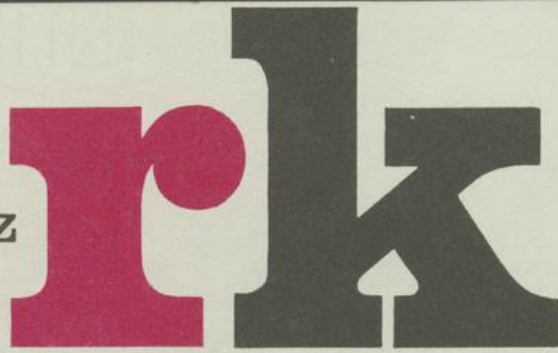


Rathaus · korrespondenz



Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
 von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
 So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

gegründet 1861

Freitag, 27. August 1982

Blatt 2446

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

- Bereits über FS ausgesendet: (grau) Schieder: Stadt Wien aktiv für den Schutz der Bäume - Mauthe nicht informiert
 ÖVP: Angst vor Ärzteschwemme - Krankenbetreuung durch Angehörige
 Wiener Trinkwasser ständig kontrolliert
- Kommunal: (rosa) Fußballmeisterschaft der Wr. Gemeindebediensteten
 Wiens Steuer-Revisionsstelle zahlt auch Geld zurück
 Greuelmeldungen über Trinkwasser
- Politik: (rosa) Stacher: Lehne Greuelmeldungen über Trinkwasser ab
- Kultur: (gelb) Seniorenveranstaltungen an Wiener Theatern
- Nur über FS: 26.8. Stromstörung: "1er" wird kurzgeführt
 27.8. Gratz spricht im Rundfunk
 Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters
 Auszeichnungen für Postler

.....
Bereits am 26. August 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Schieder: Stadt Wien aktiv für den Schutz der Bäume - Mauthe nicht informiert (1)

=++++

7 Wien, 26.8. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener ÖVP-Stadtrat Dr. Jörg MAUTHE scheint, obwohl nun schon lange Stadtrat, noch immer nicht zu wissen, was in Wien tatsächlich zum Schutz der Bäume geschieht. Weder wurden die Warnungen ignoriert, die von einer Gefahr für Wiens Bäume sprachen, noch werden halbherzige Maßnahmen gesetzt: das betonte Umweltstadtrat Peter SCHIEDER Donnerstag gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" zu einer Aussendung des ÖVP-Pressedienstes, in der dem Umweltstadtrat Versagen vorgeworfen wird.

Allein zum Schutz der Bäume wurden in den letzten Jahren folgende Maßnahmen gesetzt:

- o Baumschutzgesetz
- o Verbreiterung der Baumscheiben am Ring, um mehr Lebensraum für Bäume zu schaffen
- o Pflanzen größerer, mehrfach verschulter Bäume im Stadtgebiet
- o Belüftung, Bewässerung, Düngung für neugepflanzte Bäume über ein eigenes System
- o Studien über den Zustand der Wiener Bäume mit Therapievorschlügen - als praktisches Ergebnis machen Umweltschutzabteilung und Stadtgartenamt derzeit in der Paradisgasse einen Versuch, durch Bodenaustausch, Bewässerung, stärkere Düngung geschädigte Bäume zu retten
- o Salzstreuung auf Gehsteigen seit 1976 verboten, auf den Straßen stark eingeschränkt, nun in Alleen überhaupt eingestellt
- o Großversuch im Prater mit einem unschädlichen Streumittel
- o automatische Bewässerung für die Allee in der Praterstraße
- o schließlich helfen auch alle Maßnahmen gegen die Umweltverschmutzung, den Baumbestand zu erhalten - von der Forderung nach entsprechenden Filtern im Kraftwerk Dürnrohr über den Ausbau der Fernwärme (und damit die Einschränkung des Hausbrands) in Wien bis zur Luftreinhaltenevelle. (Forts.) hs/ap

.....
Bereits am 26. August 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Schieder: Stadt Wien aktiv für den Schutz der Bäume - Mauthe nicht informiert (2)

=++++

8 Wien, 26.8. (RK-KOMMUNAL)

o Wien hat auch die rasche Realisierung der Reduzierung des Bleigehalts im Benzin - womit der Bleigehalt in Wiens Luft bereits um 12 Prozent gesenkt werden konnte - und die Verringerung des Schwefelgehalts im Heizöl (die im Wiener Landtag schon beschlossen wurde) die in ganz Österreich zu einer Verminderung der Schwefeldioxydbelastung und des daraus resultierenden sauren Regens führen wird, verlangt.

Zur Behauptung der mangelnden Kontrolle von Giftstoffen im Wasser wies Schieder auf die Aktivitäten der Stadt Wien hin, durch die die Grundwasserverschmutzung überhaupt erst entdeckt wurde. Außerdem betonte Schieder, daß durch die Kraft-Wärme-Kupplung des Kraftwerks Simmering - die beiden Wiener Kraftwerke verwenden übrigens Erdgas bzw. schwefelarmes Öl - jährlich tausende Tonnen Schwefeldioxyd aus dem Hausbrand eingespart werden.

"Von einem Versagen kann daher sicher keine Rede sein", meinte Schieder weiter. "Wohl aber muß ich dem ehemaligen Journalisten Mauthe den Vorwurf machen, nicht mehr zu recherchieren und sich zu informieren, sonst müßte er über die Aktivitäten der Stadt Wien zum Schutz der Bäume besser Bescheid wissen". Wenn man sagt, daß sich die Menschen entscheiden müssen, ob sie im Winter weiterhin ungehindert auf der (gesalzene) Straße fahren wollen oder ob man mehr Rücksicht auf Bäume nehmen müsse, sei das, so Schieder, durchaus kein Abschieben der Verantwortung. Schließlich habe er, Schieder, angeordnet, daß die Alleen im kommenden Winter nicht mehr mit Auftausalzen gestreut werden. Er habe allerdings bei einer ORF-Sendung in dieser Woche auch darauf hingewiesen, daß schließlich auch die Autos nicht von anonymen Wesen produziert werden, sondern von Menschen erzeugt und gekauft werden. Er, Schieder, persönlich hoffe, daß den Wiener Autofahrern der Schutz der Bäume und damit der Verzicht auf Streusalz wichtiger ist als im Winter eingepökelte Fahrbahnen. (Schluß) hs/bs

.....
Bereits am 26. August 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

ÖVP: Angst vor Ärzteschwemme - Krankenbetreuung durch Angehörige
=++++

10 Wien, 26.8. (RK-KOMMUNAL) Um Personal einzusparen und Pflegekosten zu reduzieren, sollten, wo möglich, Angehörige oder Freunde eines Spitalspatienten zu dessen Betreuung herangezogen werden. Das forderte ÖVP-Stadträtin Dr. Gertrude KUBIENA Donnerstag bei einem Pressegespräch. Außerdem warnte Kubiena vor einer Ärzteschwemme und berichtete über das nun bald zwei Jahre bestehende Nachbarschaftshilfezentrum im 3. Bezirk.

Wie Kubiena sagte, warten in Wien derzeit 440 Jungärzte auf einen Ausbildungsplatz, 19.000 Menschen in ganz Österreich studieren Medizin. Als Maßnahmen gegen eine Ärzteschwemme schlug die Stadträtin die Erstellung eines bundesweiten Ärztebedarfsplans, ausreichende Information der Maturanten, Offenlegung der Wartelisten, ein Spitalspraktikum vor dem Studium, Ausbau der Lehrpraxen, Versicherungsschutz für die auf Ausbildung wartenden Jungärzte und weniger Nachtdienste für die Ärzte in Landkrankenhäusern vor.

Kubiena wies außerdem auf das System des in den USA derzeit erprobten Cooperative Care hin, das man auch in Wien einführen sollte. Dabei sollen Spitalspatienten - wenn sie nicht gerade auf einer Intensivstation liegen - von ihren Angehörigen oder Freunden, die dafür Zeit haben, gepflegt werden. Man verspricht sich davon Personaleinsparungen sowie reduzierte Pflegekosten. (Schluß) hs/bs

NNNN

.....
Bereits am 26. August 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Wiener Trinkwasser ständig kontrolliert (1)

Utl.: Höchstens 7,5 Mikrogramm

=++++

11 Wien, 26.8. (RK-KOMMUNAL) Zu der an mehrere Zeitungsredaktionen versendeten Ankündigungen einer Wiener Zeitschrift, die in ihrer Titelgeschichte einen Artikel über Wiens Trinkwasser bringt und unter anderem behauptet, "aus allen getesteten Wasserleitungen sprudeln die Giftmoleküle", stellt die hygienisch-bakteriologische Untersuchanstalt der Stadt Wien gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" fest:

1. Trinkwasser muß chloriert werden, da es ohne die Chlorierung die erforderlichen bakteriologischen Richtwerte nicht erfüllen könnte. Ohne Chlorierung des Wassers würde das Risiko bakterieller Erkrankungen erheblich ansteigen.
2. Allein schon durch diese aus hygienischen Gründen notwendige Chlorierung entstehen einige Mikrogramm sogenannter Chlornachfolgeprodukte (leicht flüchtige) chlorierte Kohlenwasserstoffe. Im Wiener Leitungswasser (nicht Brunnenwasser) haben die entsprechenden Werte in Summe nie den Wert von 7,5 Mikrogramm pro Liter überschritten - also weniger als ein Drittel des zulässigen Richtwertes. Diese Höchstmenge wurde im Oktober 1981 im gechlorten Wasser des Grundwasserwerkes Lobau gemessen. Im Wasser des Grundwasserwerkes Nußdorf werden 2,5 bis mitunter 7 Mikrogramm gemessen, im Hochquellenwasser 3 bis 4 Mikrogramm leichtflüchtiger, halogenierter, chlorierter Kohlenwasserstoffe.

Diese Kohlenwasserstoffe setzen sich aus chlorierten Lösungsmitteln, die bereits im Rohwasser enthalten sind (Hochquellenwasser unter 1 Mikrogramm, Lobau und Nußdorf maximal 2 bis 3 Mikrogramm) und Nebenprodukten der Trinkwasserchlorung zusammen.

(Forts.) hs/gg

NNNN

.....
Bereits am 26. August 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Wiener Trinkwasser ständig kontrolliert (2)

=++++

12 Wien, 26.8. (RK-KOMMUNAL) Zur Frage der "mörderischen" 25 Mikrogramm wird festgestellt, daß diese Behauptung eine vollständige Übertreibung ist. Die Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt weist darauf hin, daß der Richtwert von einem Mikrogramm eine idealistische Vorstellung der EG ist. Zum Vergleich: in den USA werden 100 Mikrogramm als Richtwert angenommen, in der BRD (von der ihn Österreich übernommen hat) gelten 25 Mikrogramm als Grenze. In Kanada wiederum ermöglicht man 350, in Italien sogar 1.000 Mikrogramm pro Liter.

Es heißt, daß die private Lebensmittelversuchsanstalt, die Wasseruntersuchung für die Zeitschrift durchgeführt hat - am Donnerstag nachmittag war für den Pressedienst der Stadt Wien übrigens kein Verantwortlicher der Anstalt mehr zu erreichen - im Wasser in 23 Wiener Küchen zwischen 1,6 und 20,5 Mikrogramm gemessen hat. Dies konnte bisher noch nicht verifiziert werden; der Höchstwert von 20 Mikrogramm dürfte allerdings nicht aus der öffentlichen Wasserleitung, sondern aus Brunnenwasser stammen. Dieser Wert liegt dennoch unter dem in der BRD und Österreich üblichen Grenzwert. (Schluß) hs/gg

NNNN

Fußballmeisterschaft der Wiener Gemeindebediensteten

=++++

1 #Wien, 27.8. (RK-KOMMUNAL) Seit sieben Jahren führen die Wiener Gemeindebediensteten eine eigene Fußballmeisterschaft durch. Derzeit gibt es zwei Spielklassen, die in Kürze die Herbstsaison beginnen. Die Meisterschaftsspiele werden Montag und Mittwoch am Abend auf dem Fußballplatz in der Rustenschacherallee ausgetragen. Es gibt auch eine Auswahlmannschaft der Wiener Gemeindebediensteten, die gegen Teams anderer Bundesländer oder Städte antritt.#

Die Meisterschaft des vergangenen Jahres wurde in der ersten Klasse von der MA 31 (Wasserwerke), in der zweiten Klasse von der Buchhaltungsabteilung XII gewonnen. Einen ausführlichen Bericht, den aktuellen Tabellenstand sowie sämtliche bisherige Meister findet man in der neuen Ausgabe von "Wien aktuell-Wochenblatt". (Schluß) roh/gg

NNNN

Seniorenvorstellungen an Wiener Theatern

=++++

2 #Wien, 27.8. (RK-KULTUR) Wiens Theater wollen sich in der kommenden Saison verstärkt um die älteren Mitbürger bemühen. Durch eine Reihe von Vorstellungen mit vorverlegten Beginnzeiten will man jenen Senioren entgegenkommen, die nach dem Theaterbesuch nicht zu spät nach Hause kommen wollen.

Zu den Bühnen, die die Idee von Kulturstadtrat Dr. Helmut ZILK aufgegriffen haben, zählen die Volksoper, das Theater an der Wien und das Raimundtheater, das Theater in der Josefstadt, das Volkstheater, das Theater der Jugend und die "Komödianten".#

Die Volksoper hat sich entschlossen, ein Nachmittagsabonnement aufzulegen, dessen Vorstellungen jeweils um 16 Uhr beginnen. Fallweise sollen auch Vorstellungen um 18 Uhr angesetzt werden. Einen "Familiientag" mit Aufführungen, die jeweils an einem Sonntag um 17 Uhr beginnen, bietet das Volkstheater an. Auch hier kann ein Abonnement erworben werden. Das Theater in der Josefstadt und die Kammerspiele spielen jeden Samstag und Sonntag Nachmittagsvorstellungen, ein eigenes Seniorenabonnement wird für Mittwoch nachmittag aufgelegt. Das Theater an der Wien setzt jeden zweiten Dienstag eines Monats eine Aufführung um 18 Uhr an, das Raimundtheater jeweils am vierten Mittwoch des Monats. Schließlich bietet das Theater der Jugend eine Reihe von Stücken, die auch Erwachsene interessieren, in Nachmittagsvorstellungen an, die Komödianten im Künstlerhaus wollen an jedem ersten Dienstag im Monat um 18 Uhr beginnen. (Schluß) gab/ap

NNNN

Wiens Steuer-Revisionsstelle zahlt auch Geld zurück

=++++

3 #Wien, 27.8. (RK-KOMMUNAL) Vor 60 Jahren, am 17. August 1922, wurde die Revisionsstelle der heutigen MA 4 gegründet - "zum Zwecke der schärferen Erfassung der Steuerhinterziehungen", wie es damals in der "RATHAUSKORRESPONDENZ" hieß. "Wien aktuell-Wochenblatt" berichtet aus diesem Anlaß über die Tätigkeit der 84 Revisionsbeamten, die heute die Wiener Landes- und Gemeindeabgaben überprüfen. Eine Tätigkeit, die sie als "steuerlichen Kundendienst" verstehen.

Die Gründung war auf Initiative von Finanzstadtrat Hugo Breitner zurückgegangen, der die einzelnen städtischen Steuerreferate in ein "Zentrales Revisionsamt" zusammenfaßte. "Heute", erklärt Dr. Johann MESSERITSCH, Leiter der Revisionsstelle, "sind wir nicht mehr so einseitig fiskalisch wie zu Breitners Zeiten. Wir fassen unsere Arbeit auch als eine Art Bürgerdienst auf." Das kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß Steuergelder nicht nur nachgefordert, sondern auch bereitwillig zurückgezahlt werden: Im Vorjahr waren es 1,8 Millionen Schilling, die an 840 Steuerzahler, die zuviel bezahlt hatten, retour überwiesen wurden. Naturgemäß ist die Zahl der Nachforderungen wesentlich höher: 1981 mehr als eine halbe Milliarde Schilling.#

34.170 Wiener Betriebe wurden im Vorjahr überprüft, ausgewählt nach einem bestimmten System. Obwohl die Steuerprüfer weitgehende Befugnisse haben, gab es in den letzten Jahren keinerlei Beschwerden über ihre Tätigkeit. Senatsrat Messeritsch: "Wir versuchen, nicht mit dem Amtskappel aufzutreten, auch nicht mit den uns vom Gesetz eingeräumten Zwangsmaßnahmen, sondern auf eine menschliche Art, die die unumgängliche Störung des Betriebes auf möglichst kleinen Umfang beschränkt. Wir sind ja keine Steuersadisten, wir wollen erzieherisch wirken und den Betrieben auch helfen." (Schluß) roh/gg

NNNN

Stacher: Lehne Greuelmeldungen über Trinkwasser ab (1)

Utl.: "Brunnenvergifter wollen Bevölkerung verunsichern"

=++++

7 #Wien, 27.8. (RK-POLITIK) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER erklärte gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ", bei der Titelgeschichte eines Wiener Magazins über das Wiener Trinkwasser handle es sich um eine üble Greuelmeldung. Derartige, durch nichts zu beweisende Meldungen über ein Verschulden der Stadtverwaltung, habe es bereits öfter gegeben. Alle hätten sich dann später als haltlos herausgestellt, so etwa auch bei Salmonellenerkrankungen.#

"Von einzelnen, verantwortungslosen, auf üble Sensationen hoffende Journalisten soll die Bevölkerung verunsichert werden. Und ich werde den Eindruck nicht los, daß da auch parteipolitische Motive mitspielen", sagte Gesundheitsstadtrat Stacher.

Zwtl.: Wien führt seit 4 Jahren Kontrollen durch

Tatsache ist, betonte Stacher, daß in Wien bereits seit vier Jahren permanent Wasserkontrollen bezüglich Trichloräthylen und Perchloräthylen durchgeführt werden. In anderen Bundesländern wurden, soweit überhaupt Proben gezogen wurden, vereinzelt bei Wasserkontrollen extrem hohe Werte an Trichloräthylen und Perchloräthylen gefunden. "Es ist unwahr, daß bei Werten von 7,5 Mikrogramm pro Liter Wasser gesundheitsschädigende Wirkungen festzustellen sind", präzisierte Stadtrat Stacher. "Die Richtwerte in der BRD liegen bei 25 Mikrogramm, in anderen Ländern bei 100 bis 1.000 Mikrogramm, während die Wiener Richtwerte viel geringer sind. Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis einer Schädigung des menschlichen Organismus auch bei höheren Wert der Größenordnung zwischen 100 und 1.000 Mikrogramm je Liter Wasser". (Forts.) fk/gg

NNNN

Stacher: Lehne Greuelmeldungen über Trinkwasser ab (2)

=++++

8 Wien, 27.8. (RK-POLITIK) Aus Tierversuchen nimmt man an, daß bei monatelanger und jahrelanger Einwirkung sehr hoher Konzentrationen Schädigungen auftreten können. Und das ist der einzige Grund, warum vorbeugend die Konzentration mit 25 Mikrogramm je Liter Wasser limitiert wurde, um Schäden ganz sicher auszuschließen", erklärte Stacher.

Zwtl.: Brunnenvergifter sind am Werk

"Vom ärztlichen Standpunkt aus lehne ich ein Hochspielen der Greuelmeldungen über den Zustand des Wiener Wassers entschieden ab", betont Gesundheitsstadtrat Stacher. "Nicht das Wiener Trinkwasser ist vergiftet, hier sind offensichtlich einige 'Brunnenvergifter' am Werk, die die Wiener Bevölkerung um jeden Preis verunsichern wollen".
(Schluß) fk/gg

NNNN

Greuelmeldungen über Trinkwasser (1)

Utl.: Ergebnisse einer Wiener Zeitschrift unter Grenzwert

=++++

9 Wien, 27.8. (RK-KOMMUNAL) Der Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien versuchte Freitag, die Adressen zu erfahren, bei denen Wasserproben für einen Artikel, der von einem Wiener Magazin angekündigt wurde und sich mit dem Wiener Trinkwasser beschäftigt, entnommen wurden.

Dabei stellte sich heraus, daß der Chemiker einer - dazu autorisierten - Lebensmittelversuchsanstalt, der die Untersuchung durchgeführt hat, von seinem Auftraggeber 23 mit Wasser gefüllte Flaschen erhielt, deren Inhalt er untersuchte. Das Ergebnis wurde dann der Redaktion der Zeitschrift als Auftraggeber mitgeteilt (es ist wissenschaftlich zulässig, Wasserproben selbst zu entnehmen und untersuchen zu lassen). Der gefundene Höchstwert - 20,5 Mikrogramm bei einer Probe im 22. Bezirk - liegt unter dem zulässigen Höchstwert von 25 Mikrogramm chlorierter Kohlenwasserstoffe pro Liter Wasser.

Wie der Chemiker Dr. Gambos, der die Untersuchung durchgeführt hatte, auf Anfrage erklärte, hat er lediglich die Wasseruntersuchung der überbrachten Proben durchgeführt und das Ergebnis dann dem Auftraggeber mitgeteilt. Weder aus seinen Untersuchungen noch aus dem von ihm erstellten Gutachten gehe jedoch hervor, daß (wie die Zeitschrift behauptet) "Giftmoleküle aus dem Brunnen sprudeln".
(Forts.) hs/gg

NNNN

Greuelmeldungen über Trinkwasser (2)

=++++

10 Wien, 27.8. (RK-KOMMUNAL) Der mit 20,5 Mikrogramm höchste Wert dürfte, wie der PID von anderer Seite erfuhr, aus einem Brunnen - also nicht der öffentlichen Trinkwasserleitung! - in der Markomannenstraße 43 stammen. Die Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt stellt dazu fest, daß das Gebiet Silenegasse/Rautenweg/Rennbahnweg, in dem auch die Markomannenstraße liegt, bereits im Juli 1982 untersucht wurde. Im Grundwasser - der Grundwasserstrom verläuft quer zur Markomannenstraße - fand man in einzelnen Brunnen dieser Straße erhöhte TRI- und PER-Konzentrationen, z. B. auf Nr. 49 31 Mikrogramm PER und 5 Mikrogramm TRI. Einzelne Brunnen haben auch Konzentrationen bis 50 Mikrogramm. Die Besitzer der Brunnen, in denen der Grenzwert überschritten wird, wurden bereits Ende Juli von diesem Ergebnis verständigt, die an die öffentliche Wasserleitung angeschlossenen Hydranten sind ebenfalls bereits seit rund einem Monat als Trink- und Notwasserleitung geöffnet.

"Damit sieht man, daß sich die Untersucher gegenseitig bestätigen", meinte Dipl.-Ing. Bolzer von der Hygienisch-bakteriologischen Untersuchungsanstalt dazu. Auch bei den im Trinkwasser gemessenen, weit unter dem Grenzwert liegenden Konzentrationen von 1,6 bis knapp über 4 Mikrogramm chlorierter Kohlenwasserstoffe - die zum Teil aus der hygienisch notwendigen Chlorierung stammen - bestätigen die Ergebnisse, die die Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt bei ihren regelmäßigen Kontrollen des Wiener Trinkwassers erhält.

(Forts. mgl.) hs/gg

NNNN